Die „Funzel“ läuft auf der Eisleber Landesbühne zu Hochform auf – Mitteldeutsche Zeitung vom 21.03.2011

Die Kabarettisten der „Funzel“ laufen auf der Eisleber Landesbühne zu Hochform auf. FOTO: KLAUS WINTERFELD

Alle Akteure strotzen nur so vor Spiellaune

GASTSPIEL Kabarett „Die Funzel“ aus Leipzig grast in Eisleben das weite Feld der deutsch-deutschen Befindlichkeiten ab.

VON GUDRUN RIEDEL

EISLEBEN/MZ - Die Mansfelder sind verrückt nach Kabarett. Immer wenn es was zum Lachen gibt, sind sie da und amüsieren sich köstlich über Vergangenes und Gegenwärtiges und erst recht, wenn es um Politik geht. So auch am Freitagabend im vollbesetzten Saal der Landesbühne, als das Kabarett „Die Funzel“ aus der Messestadt Leipzig in der Lutherstadt zu Gast war.

Und die Fans von choreografisch gutgemachtem, szenisch und politisch aktuellem Themenkabarett kamen voll auf ihre Kosten. Sie lachten und klatschten was das Zeug hielt und animierten die Akteure zu ausgelassener Spielfreude. Fünf Protagonisten gehören dem Ensemble an: Chef der Truppe und Regisseur ist der Leipziger Torsten Wolff, die Ensemblemitglieder Katharina Bley aus Weimar, Bernd Herold aus Chemnitz, Sabine Kühne-Londa aus Leipzig. Sie sind Absolventen von Schauspielschulen mit langjähriger Berufserfahrung. Dazu gesellt sich Helge Nitschke am Klavier als aufmerksamer Begleiter und Sänger.

Mal ernst, mal heiter nahmen sie alles aufs Korn, was die Gemüter in Ost und West erregt. Und das war eine ganze Menge. Immerhin hatten sie über 20 Themen im Repertoire. Immer wieder war Kanzlerin Angela Merkel mit Blauhemd und Jackett Zielscheibe des Spotts. Sie sei ihrer ihrer Herkunft treu geblieben, spöttelten die Funzelianer: „Sie, die es wie wir alle gewohnt waren, in der Diktatur aus Schei... Gold zu machen, kann nun in der Demokratie zeigen, dass es auch umgekehrt geht“.

Ziemlich sarkastisch kam Kühne als Lehrerin an einer deutschen Schule in der Solo-Szene: „Hoolegans im Streichelzoo“ daher. Dass der Lehrer heute einem Tierbändiger gleicht, die deutsche Schule mit Platz 17 vor Senegal eine einzige Erfolgsstory ist und das deutsche Abitur deutlich vor dem Abschluss der Rückenschule liegt, brachte das Publikum genau so zum Lachen und Nachdenken, wie Schüler Atze, der so rechts ist, dass er sich weigert links abzubiegen.

Dass das Land zwangsläufig neue Kinder braucht, wurde von Kühne und Wolff überzeugend mit dem Text persifliert: „Endlich haben wirs erkannt, neue Kinder braucht das Land. Ein bisschen doof, doch nicht zu fett, aber möglichst taff im Internet“. Auch Herolds Parodie auf den ausgeflippten Modezaren Karl Lagerfeld war eine kabarettistische Glanznummer. Alleine seine Maskerade mit nichts aussagenden nuschligen Sprachfetzen war eine Klasse für sich.

Mit dem Finale „Mensch, gehts uns gut“ zogen die Kabarettisten nochmals alle Register ihres schauspielerisch und gesanglichen Könnens. Unter dem Motto: Wahrlich, es ist eine Lust zu leben, kam noch einmal der Auf- und Abschwung in Ost und West ins Spiel und endete in dem bekannten Lied der Staats-Jugend vergangener Zeiten: Bau auf, bau auf! Einmalig und humorvoll Wolfs Kehraus mit einer umwerfenden Persiflage zum Thema „Der Ossi“. In einer Trainingsjacke mit ASV-Emblem (Armeesportverein) warf er noch einmal um sich mit allem was den vermeintlichen Ossi so auszeichnet. Von der Kubaorange bis zum Begrüßungsgeld ging es quer Beet durch Deutschland mit seinen „Peinlichkeiten“.